



**WERNER FÄRBER**

# Baumkiller

*Ein Hamburg-Krimi*

SPANNUNG

GMEINER



Typ schien Humor zu haben. Er wandte sich an die Leute, mit denen er offenbar hier war, verabschiedete sich von jedem einzelnen mit High Five, um sich dann von ihnen zu lösen und mit strahlendem Lächeln auf Lea zuzuschreiten. Ganz großes Kino. Sie hatte das Gefühl, das ganze Geschehen von außen zu beobachten.

Nachdem er über dieselbe Mülltonne, die sie vor wenigen Minuten benutzt hatte, um aufs Dach zu kommen, nach oben geklettert war, wischte er sich die Hände an seinen Jeans sauber und hielt ihr überraschend förmlich seine Rechte entgegen. »Yannick.«

»Lea.« Sie mochte seine Augen. Vom ersten Moment an. Sie strahlten eine selbstverständliche Fröhlichkeit aus. So was gefiel ihr.

»Bist du alleine hier?«

Seine Frage absichtlich missverstehend, zeigte sie mit einer schwungvollen Bewegung über die Masse der Demonstranten. »Das kann man jetzt nicht wirklich behaupten?« Er lachte. »Hab meine Leute verpasst. Sind irgendwie schon vorne am Gänsemarkt.«

»Begleitung gefällig?«, fragte er und senkte den Blick nun doch für einen Moment verlegen Richtung Flachdach.

Die Antwort hinauszögernd, betrachtete sie noch einmal sein T-Shirt, schüttelte kaum sichtbar den Kopf.

»Was?«

Lea legte die Stirn in Falten. »Wieso Pink?«

Er grinste. »Mit der Frage musste ich rechnen, klar.« Lachend breitete er die Arme aus, drehte sich um die eigene Achse. »Ist doch ein echter Hinkucker! Schließlich sollen die Leute ja lesen, was hier draufsteht.« Er fuhr mit dem ausgestreckten Zeigefinger auf die platt-

deutsche Botschaft. Als sie darauf nichts mehr sagte, reichte er ihr die Hand. »Gehen wir?«

Sie fasste zu, ließ sich von ihm an den Rand des Flachdachs führen und schaute fasziniert zu, mit welcher eleganter Sicherheit er hinabkletterte. Von unten signalisierte er ihr mit erhobenen Händen seine Bereitschaft, sie aufzufangen. Kurz entschlossen setzte sie sich auf die Kante, stieß sich ab und landete sicher in seinen Armen.

So hatte es damals angefangen. Es folgte ein wunderbarer Restsommer und ebenso schöner Herbst, an dessen Ende sie mit fliegenden Fahnen seine Einladung annahm, bei ihm einzuziehen. Mit einem Mal bekam sie aufgrund der plötzlichen Alltagsnähe viel mehr von ihm mit als während der Zeit, in der sie noch in getrennten Wohnungen lebten. Zuvor verborgen gebliebene Eigenheiten, bei denen es sich im Grunde nur um Kleinigkeiten handelte, wirkten auf ihre Beziehung alsbald wie ein Gift, das bei geringer Dosierung keinerlei Schaden anzurichten vermag. Häuft es sich jedoch an und lagert sich ein, ist es ab einer vorher nicht absehbaren Menge nicht mehr zu verarbeiten. Wenn man so will, ist Leas Einzug in Yannicks Altonaer Fabriketage der Anfang eines sich unbemerkt anschleichenden Endes gewesen.

Leas Smartphone vibriert. Irgendwo. Dass sie den Klingelton vor dem Zubettgehen auf stumm geschaltet hat, erleichtert auch jetzt das Auffinden nicht. Endlich kann sie das Geräusch auf der Seite der Matratze lokalisieren, auf der sie ihr Telefon bis zu diesem Moment ganz sicher nicht vermutet hatte. Wer ruft so früh an? Sie schaut aufs Display. Yannick? Nun scheint Leas Unterbewusstsein

auch noch telepathische Fähigkeit entwickelt zu haben. Sie nimmt das Gespräch entgegen. »Ja?«

Ehe er antwortet, atmet er zunächst ein paar Mal tief durch. Als müsste er Mut fassen, mit ihr zu reden. »Hanno ist tot.«

Sie richtet sich auf, lehnt sich mit dem Rücken an die Wand. »WAS? Wann? Wie jetzt? Was ist passiert?«

Er wirkt verstört. »Die Polizei war gerade bei mir. Weil Hanno bei mir gemeldet ist. Du weißt ja, dass er und Vanessa sich getrennt haben und er auch ausgezogen ist. Und diese kleine Wohnung, die er sich genommen hat, war so teuer, dass er sie nicht halten konnte.«

Obwohl Leas Auszug bei Yannick ganz und gar nichts mit der Trennung des anderen Pärchens zu tun hat, bezieht sich das unterschwellig Vorwurfsvolle auch eindeutig auf Lea. »Und wieso war die Polizei nicht erst bei Vanessa? Die sind schließlich noch verheiratet, oder? Was wollten die von dir?«

»Keine Ahnung. Vermutlich stinknormale Routine. Sie werden die Meldeadresse in Hannos Perso gefunden haben und sind deshalb zu allererst hier aufgeprallt.«

»Und was ist passiert? Unfall?«

Als kämpfe er gegen die Tränen an, atmet er erneut deutlich wahrnehmbar durch. Schließlich flüstert er so leise, dass Lea Mühe hat, ihn zu verstehen, ins Telefon: »Selbstmord. Er hat sich umgebracht. – Heute Nacht. Auf dem Hauptfriedhof.«

»Nachts? In Ohlsdorf? Wie kam er denn da rein?«, fragt Lea, die es immer wieder ärgert, dass man den parkähnlichen Friedhof bei Nacht nicht einmal mit dem Fahrrad durchqueren darf. Schon oft ist sie deshalb kilometerlange Umwege gefahren.

»Nein, nicht in Ohlsdorf. Hier in Altona. Hauptfriedhof Altona. Der ist allerdings nachts genauso geschlossen. Wenn man es drauf anlegt und sich ein wenig auskennt, kommt man dort aber problemlos rein.«

Lange Zeit wissen beide nicht, was sie sagen sollen, und hören einander beim Schweigen zu. Mit angezogenen Knien lehnt Lea mit dem Rücken an der kühlen Wand. Sie zieht die Bettdecke heran, legt sie um ihre Schultern, um sich einzuwickeln. Sie fröstelt, obwohl es sommerlich warm ist. Das Telefon verbreitet nichts als Stille. Unsicher, ob Yannick noch dran ist, blickt Lea aufs Display. Der kleine grüne Telefonhörer lässt darauf schließen, dass die Leitung noch steht. Als ihre Beziehung noch intakt und am Leben war, hatte sie Schweigen niemals als Problem empfunden. Im Gegenteil. Gerade mit Yannick zusammen hatte sie ausgezeichnet stumm sein können. Sogar stundenlang. Ab und an mal ein kurzer Blickkontakt, ein aufmunterndes Lächeln, gegenseitiges Zublinzeln. Zu ihren besten Zeiten bedurfte es keiner vielen Worte. Sie begnügten sich damit, einander nah zu sein. Lea machte ihr Ding, Yannick das seine. Kein Problem.

Auch in diesem Moment wäre Schweigen kein Problem, stünde nicht Hannos plötzlicher Tod im Raum. Lea schüttelte den Kopf. Yannicks Kollege und langjähriger Freund soll sich umgebracht haben? Wie kann das sein? Endlich findet sie ihre Sprache wieder. »Wie hat er sich ...?« Sie lässt die Frage unvollendet ausklingen.

Als müsste er sich erst sammeln, lässt er sich mit der Antwort erneut Zeit. »Keine Ahnung. Das hab ich die Bullen auch gefragt. Aber die sagen einem ja nichts. Von wegen laufender Ermittlungen und so«, redet Yannick

schließlich los. »Nur, dass er scheinbar Selbstmord ...« Mitten im Satz verliert er die Fassung. Durchs Telefon ist nur noch sein hemmungsloses Schluchzen und Weinen zu hören.

»Schschsch«, macht Lea sanft, um ihn aus der Ferne zu beruhigen und zu trösten. Mittlerweile rollen auch ihr die Tränen über die Wangen. Allerdings weniger aus Trauer um Hanno. Nein, so tragisch sein Tod sein mag, sie ist nie so richtig mit ihm warm geworden. Lea heult vor allem, weil sie Yannicks haltloses Weinen kaum ertragen kann. »Schschsch.«

»Wieso hat er das gemacht?«, stößt er schluchzend hervor. Mit jeder Frage, mit jedem Satz wird Yannick lauter. »Wir hätten doch eine Lösung gefunden? Wir haben es doch immer geschafft. Wieso gibt er jetzt einfach auf? Das passt doch gar nicht zu ihm!«

Da er den letzten Satz beinahe schreit, hält Lea das Telefon auf Armlänge vom Ohr weg. So laut, wie er seinem Frust versucht, Luft zu verschaffen, versteht sie aber dennoch alles. Sie nickt. Sich umzubringen, passt wirklich nicht zu Harro. Auch wenn er mit Sicherheit der melancholischste der drei befreundeten Landschaftsgärtner gewesen ist und seine trübsinnigen Phasen bisweilen nicht hat verbergen können. Die meiste Zeit dazwischen hat er jedoch immer auf der heiteren Seite des Lebens verbracht. Wahrscheinlich lässt sich die permanent prekäre Finanzlage des Landschaftspflege-Betriebs von Yannick, Hanno und Boris, dem Dritten im Bunde, sogar durch Hannos Unbeschwertheit begründen. Er ist immer derjenige gewesen, der die bedrohlich anschwellende Schuldenlast verharmlost und auf die leichte Schulter genommen hat. Wie oft hat er die